

Hier herrscht in erster Linie der Gartenkünstler, der durch die Beherrschung seines Materials in technischer wie in künstlerischer Hinsicht, außerdem von malerischen Gesichtspunkten, eine äußerst interessante künstlerische Leistung geschaffen hat. □

Große Anziehung wird die Schwarzwaldlandschaft ausüben, die nach Entwurf und unter Leitung des Gartenbauingenieurs F. Keerl ausgeführt wird. Hier hat nicht nur der feinfühligste Landschaftler ein poetisches Stimmungsbild von nachhaltigster Wirkung geschaffen, sondern der bewährte Fachmann hat die technischen Schwierigkeiten, die die Herstellung einer solchen Berglandschaft mit seinen Tannenwäldern, Wasserfällen und Bergabhängen bereitet, mit staunenswerter Sicherheit überwunden. □

Schon die gärtnerische Anlage, die in den vorderen Teilen durch Einzelaussteller bereichert ist, würde genügen, einen ganz hervorragenden Teil der Ausstellung hier zu zeigen, ja der Blick, wie der zwischen und unter den prächtigen Fichtenzweigen sich auf den Berg schlängelnden Weg mit der Aussicht auf die kleine Bergkapelle und das strohgedeckte alte Schwarzwaldhaus darbietet, ist wohl noch auf keiner Ausstellung mit solcher Naturwahrheit und Poesie gestaltet worden. □

Die intime, reichhaltige und verschiedenartige Ausbildung der Gebäude trägt auch viel zu der Gesamtwirkung bei. Zur Rechten, hinter einer Felspartie mit einer reichhaltigen Alpenflora ein Blockhaus, auf der Höhe die Kapelle, dessen freundlich ernste Stimmung in dem rauschenden Wasserfall ein natürlicher Widerhall zu finden scheint, jenseits des Tales das alte Schwarzwaldhaus auf dem grünbemooften Sandsteinsockel und dem kleinen Pferch davor, im Hintergrund der Blick weit hinaus in die Matten und Berge des Schwarzwaldes. Kurz, ein Idyll intimster und dabei großzügigster Wirkung. □

Ein Schwarzwälder Haus, das durch sein Beispiel zeigen soll, wie der moderne Land- und Wohnhausbau auch in die Schwarzwaldlandschaft eingeführt werden kann und wie im Schwarzwald auf Grund der alten Überlieferung den modernen Bedürfnissen entsprechend, in wirklicher Stimmungsvoller, der Landschaft angepaßter Weise gebaut werden sollte, ohne direkt fremde Bauformen in Anwendung zu bringen, zeigt es in seiner einfachen, schlichten Fachwerkbauweise eine gesunde, bodenständige Kraft. Hier soll außer dem Wirtschaftsbetrieb im Erdgeschoß die unter dem besonderen Protektorat der Großherzogin von Baden stehende Schwarzwaldindustrie wieder in weitesten Kreisen bekannt gemacht und zu neuem Leben gebracht werden. □

Da selbst ein Garten für Restaurationszwecke gewissen künstlerischen Ansprüchen genügen muß, so ist auch in dieser Beziehung auf der Ausstellung eine Anlage zu sehen, dessen Entwurf von Herrn Stadtgartendirektor Heicke in Frankfurt herrührt. Es ist sehr zu wünschen, daß auch in dieser Richtung von der Mannheimer Ausstellung reformatorischer und neuschöpferischer Einfluß ausgeht. □

Ein kurzer Blick sei noch in den Vergnügungspark getan, dessen Gesamtanlage ebenfalls von Herrn Gartenbauingenieur F. Keerl ausgeht, und der durch seine günstige Disposition und Mannigfaltigkeit der Darbietung ganz außergewöhnliches Interesse erregen wird. An Gebäuden dürfte künstlerisch am bedeutendsten eine Weinhalle am See werden, deren Entwurf und Ausführung von seiten des städtischen Hochbauamtes, insbesondere Herr Stadtbaurat Perrey und Architekt Schaab, in deren Händen auch die Bauleitung der Ausstellungshallen usw. liegt, herkommt. Aber auch in bezug auf die anderen zahlreichen Gebäude dieses Teils fällt eine gewisse ruhige Gleichmäßigkeit und künstlerische Auffassung angenehm auf. Es ist der Ausstellungsleitung besonders hoch anzurechnen, daß sie auch hierfür ein gesundes, künstlerisches Bestreben in der Praxis durch-

geführt hat und durch Hilfeleistung seitens des städtischen Hochbauamtes in bezug auf die äußere Gestaltung durch Vorschläge und Skizzen sowohl den Einzelunternehmer unterstützt, als auch das allgemeine künstlerische Niveau der Ausstellung, speziell des Vergnügungsparkes, daß auf anderen Ausstellungen oft viel zu wünschen übrig gelassen, gehoben hat. □

Und so wird Mannheim eine Ausstellung darbieten, die in jeder Beziehung, künstlerisch, in allererster Linie gärtnerisch und kulturell, auf einer ganz bedeutenden Stufe steht und ein würdiger Ausdruck der Stadt, die ihr Jubiläum damit dokumentieren will. Wenn die vielseitigen neuen und vornehmen Anregungen auf günstigen Boden fallen, so wird das Jahr 1907 nicht nur für Mannheim, sondern für ganz Deutschland der Ausgangspunkt einer bedeutenden, neuen künstlerisch-gärtnerischen und industriellen und damit kommerziellen Kultur sein. IGNOTUS

## SYMMETRIE UND GLEICHGEWICHT

Der Katalog der Symmetrie-Ausstellung, die Direktor Pazaurek im Stuttgarter Museum veranstaltete, beansprucht die Geltung einer selbständigen Publikation, die sich mit dieser »Kunst«-Frage eingehend befaßt. Die Untersuchung steht im Rang nicht viel höher als eine wissenschaftliche Spielerei, die weder für das Verständnis, noch für die Praxis der Kunst einen Wert besitzt. Meine Zweifel werden durch eine Schlussbetrachtung des Buches geradezu gefestigt, wo es heißt: »Symmetrie ist Ruhe, Gleichgewicht, Beruhigung. Die gegenwärtige künstlerische und kunstgewerbliche Entwicklung ist alles andere eher als ruhig. Aber der Most wird und muß sich klären, die hoffnungsvollsten Kunstelemente werden sich mit der Zeit zusammenschließen, und mit der Beruhigung wird auch das Gleichgewicht im höheren Sinne die Regierung angetreten haben«. — Was nützt der weite Umweg durch die Kunstgeschichte und der saure Schweiß der angehäuften Argumente, wenn sich als der Weisheit letzter Schluß nur diese dürftige Erkenntnis herausstellt? Wer nicht künstlerisch begabt ist und sich dennoch zum Schaffen verurteilt, der mag sich der Symmetriegerichte bedienen als Krücken, damit er nicht falle, der Künstler aber drückt in seinem Werk Gleichmaß und Einheit aus, Rhythmus und Ordnung, die zahllos und verschiedenartig sind, wie die künstlerischen Temperamente und in keine Art von Regeltricherei gefaßt werden können. Das Geheimnis ist glücklicherweise unlösbar und wird die Welt ewig mit neuen Überraschungen beglücken oder erschrecken. Hätten wir alles schon so sicher in Rezepten, dann gäbe es höchstens nur mehr Quackfalter, Juristen und Gelehrte, aber keine Künstler mehr. L.

## KÜNSTLER UND FABRIKANTEN

(ZUM STREIT IM WÜRTTEMBERGISCHEN KUNSTGEWERBE-VEREIN)

Eine Flugschrift des ehemaligen Herausgebers der »Stuttgarter Mitteilungen über Kunst und Gewerbe«, Privatdozenten Dr. K. FRANCK-Oberaspach, bringt eine unerquickliche Streiterei, in deren Verlauf der Herausgeber jener Kunstzeitschrift sich zum Rücktritt von seiner Redaktionsstellung veranlaßt gesehen, zur allgemeinen Kenntnis. Die in der Hitze des Gefechts aufgetischten Einzelheiten gehen die Öffentlichkeit nichts an; viel wichtiger ist die Tatsache, daß in diesem Streitfall die von Franck-Oberaspach verteidigten künstlerischen Interessen, gegen die im Württembergischen Kunstgewerbe-Verein vorherrschenden Fabrikanteninteressen den Kürzeren ziehen mußten, wie aus der Schrift hervorgeht. Das ist allerdings sehr bedenklich; bedenklich nicht für die Kunst, aber für diese Herren Fabrikanten. Das Publikum ist heute schon auf dem besten Wege mit künstlerischem Maßstab zu messen, und es wird sicherlich dahin kommen, wohin es durch die Macht der künstlerischen Bildung kommen muß. Wie werden dann diese Herren Fabrikanten aussehen? Das möchte ich dem Württembergischen Kunstgewerbe-Verein zu bedenken geben. L.